

188,50
189,50
190,50
191,50
192,50
193,50
194,50
195,50
196,50
197,50
198,50
199,50
200,50
201,50
202,50
203,50
204,50
205,50
206,50
207,50
208,50
209,50
210,50
211,50
212,50
213,50
214,50
215,50
216,50
217,50
218,50
219,50
220,50
221,50
222,50
223,50
224,50
225,50
226,50
227,50
228,50
229,50
230,50
231,50
232,50
233,50
234,50
235,50
236,50
237,50
238,50
239,50
240,50
241,50
242,50
243,50
244,50
245,50
246,50
247,50
248,50
249,50
250,50
251,50
252,50
253,50
254,50
255,50
256,50
257,50
258,50
259,50
260,50
261,50
262,50
263,50
264,50
265,50
266,50
267,50
268,50
269,50
270,50
271,50
272,50
273,50
274,50
275,50
276,50
277,50
278,50
279,50
280,50
281,50
282,50
283,50
284,50
285,50
286,50
287,50
288,50
289,50
290,50
291,50
292,50
293,50
294,50
295,50
296,50
297,50
298,50
299,50
300,50
301,50
302,50
303,50
304,50
305,50
306,50
307,50
308,50
309,50
310,50
311,50
312,50
313,50
314,50
315,50
316,50
317,50
318,50
319,50
320,50
321,50
322,50
323,50
324,50
325,50
326,50
327,50
328,50
329,50
330,50
331,50
332,50
333,50
334,50
335,50
336,50
337,50
338,50
339,50
340,50
341,50
342,50
343,50
344,50
345,50
346,50
347,50
348,50
349,50
350,50
351,50
352,50
353,50
354,50
355,50
356,50
357,50
358,50
359,50
360,50
361,50
362,50
363,50
364,50
365,50
366,50
367,50
368,50
369,50
370,50
371,50
372,50
373,50
374,50
375,50
376,50
377,50
378,50
379,50
380,50
381,50
382,50
383,50
384,50
385,50
386,50
387,50
388,50
389,50
390,50
391,50
392,50
393,50
394,50
395,50
396,50
397,50
398,50
399,50
400,50
401,50
402,50
403,50
404,50
405,50
406,50
407,50
408,50
409,50
410,50
411,50
412,50
413,50
414,50
415,50
416,50
417,50
418,50
419,50
420,50
421,50
422,50
423,50
424,50
425,50
426,50
427,50
428,50
429,50
430,50
431,50
432,50
433,50
434,50
435,50
436,50
437,50
438,50
439,50
440,50
441,50
442,50
443,50
444,50
445,50
446,50
447,50
448,50
449,50
450,50
451,50
452,50
453,50
454,50
455,50
456,50
457,50
458,50
459,50
460,50
461,50
462,50
463,50
464,50
465,50
466,50
467,50
468,50
469,50
470,50
471,50
472,50
473,50
474,50
475,50
476,50
477,50
478,50
479,50
480,50
481,50
482,50
483,50
484,50
485,50
486,50
487,50
488,50
489,50
490,50
491,50
492,50
493,50
494,50
495,50
496,50
497,50
498,50
499,50
500,50
501,50
502,50
503,50
504,50
505,50
506,50
507,50
508,50
509,50
510,50
511,50
512,50
513,50
514,50
515,50
516,50
517,50
518,50
519,50
520,50
521,50
522,50
523,50
524,50
525,50
526,50
527,50
528,50
529,50
530,50
531,50
532,50
533,50
534,50
535,50
536,50
537,50
538,50
539,50
540,50
541,50
542,50
543,50
544,50
545,50
546,50
547,50
548,50
549,50
550,50
551,50
552,50
553,50
554,50
555,50
556,50
557,50
558,50
559,50
560,50
561,50
562,50
563,50
564,50
565,50
566,50
567,50
568,50
569,50
570,50
571,50
572,50
573,50
574,50
575,50
576,50
577,50
578,50
579,50
580,50
581,50
582,50
583,50
584,50
585,50
586,50
587,50
588,50
589,50
590,50
591,50
592,50
593,50
594,50
595,50
596,50
597,50
598,50
599,50
600,50
601,50
602,50
603,50
604,50
605,50
606,50
607,50
608,50
609,50
610,50
611,50
612,50
613,50
614,50
615,50
616,50
617,50
618,50
619,50
620,50
621,50
622,50
623,50
624,50
625,50
626,50
627,50
628,50
629,50
630,50
631,50
632,50
633,50
634,50
635,50
636,50
637,50
638,50
639,50
640,50
641,50
642,50
643,50
644,50
645,50
646,50
647,50
648,50
649,50
650,50
651,50
652,50
653,50
654,50
655,50
656,50
657,50
658,50
659,50
660,50
661,50
662,50
663,50
664,50
665,50
666,50
667,50
668,50
669,50
670,50
671,50
672,50
673,50
674,50
675,50
676,50
677,50
678,50
679,50
680,50
681,50
682,50
683,50
684,50
685,50
686,50
687,50
688,50
689,50
690,50
691,50
692,50
693,50
694,50
695,50
696,50
697,50
698,50
699,50
700,50
701,50
702,50
703,50
704,50
705,50
706,50
707,50
708,50
709,50
710,50
711,50
712,50
713,50
714,50
715,50
716,50
717,50
718,50
719,50
720,50
721,50
722,50
723,50
724,50
725,50
726,50
727,50
728,50
729,50
730,50
731,50
732,50
733,50
734,50
735,50
736,50
737,50
738,50
739,50
740,50
741,50
742,50
743,50
744,50
745,50
746,50
747,50
748,50
749,50
750,50
751,50
752,50
753,50
754,50
755,50
756,50
757,50
758,50
759,50
760,50
761,50
762,50
763,50
764,50
765,50
766,50
767,50
768,50
769,50
770,50
771,50
772,50
773,50
774,50
775,50
776,50
777,50
778,50
779,50
780,50
781,50
782,50
783,50
784,50
785,50
786,50
787,50
788,50
789,50
790,50
791,50
792,50
793,50
794,50
795,50
796,50
797,50
798,50
799,50
800,50
801,50
802,50
803,50
804,50
805,50
806,50
807,50
808,50
809,50
810,50
811,50
812,50
813,50
814,50
815,50
816,50
817,50
818,50
819,50
820,50
821,50
822,50
823,50
824,50
825,50
826,50
827,50
828,50
829,50
830,50
831,50
832,50
833,50
834,50
835,50
836,50
837,50
838,50
839,50
840,50
841,50
842,50
843,50
844,50
845,50
846,50
847,50
848,50
849,50
850,50
851,50
852,50
853,50
854,50
855,50
856,50
857,50
858,50
859,50
860,50
861,50
862,50
863,50
864,50
865,50
866,50
867,50
868,50
869,50
870,50
871,50
872,50
873,50
874,50
875,50
876,50
877,50
878,50
879,50
880,50
881,50
882,50
883,50
884,50
885,50
886,50
887,50
888,50
889,50
890,50
891,50
892,50
893,50
894,50
895,50
896,50
897,50
898,50
899,50
900,50
901,50
902,50
903,50
904,50
905,50
906,50
907,50
908,50
909,50
910,50
911,50
912,50
913,50
914,50
915,50
916,50
917,50
918,50
919,50
920,50
921,50
922,50
923,50
924,50
925,50
926,50
927,50
928,50
929,50
930,50
931,50
932,50
933,50
934,50
935,50
936,50
937,50
938,50
939,50
940,50
941,50
942,50
943,50
944,50
945,50
946,50
947,50
948,50
949,50
950,50
951,50
952,50
953,50
954,50
955,50
956,50
957,50
958,50
959,50
960,50
961,50
962,50
963,50
964,50
965,50
966,50
967,50
968,50
969,50
970,50
971,50
972,50
973,50
974,50
975,50
976,50
977,50
978,50
979,50
980,50
981,50
982,50
983,50
984,50
985,50
986,50
987,50
988,50
989,50
990,50
991,50
992,50
993,50
994,50
995,50
996,50
997,50
998,50
999,50
1000,50

Bezugsgebühr:

Bestimmte für den bei jeder Ausgabe zu zahlenden Betrag, der sich nach dem Inhalt der Nummer richtet. Die Bezugsgebühr ist für den Abonnenten zu zahlen. Die Bezugsgebühr ist für den Abonnenten zu zahlen. Die Bezugsgebühr ist für den Abonnenten zu zahlen.

Telegraphisch: Dresden.

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Attrappen Knallbonbons | **KOTILLON** | Luxus-Kartonnagen
21 Am See **Oscar Fischer** Am See 21

Anzeigen-Carif.

Annahme von Aufträgen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags nur von 11 bis 12 Uhr. Die 1. Spalte (Zeile) 100, die 2. Spalte 200, die 3. Spalte 300, die 4. Spalte 400, die 5. Spalte 500, die 6. Spalte 600, die 7. Spalte 700, die 8. Spalte 800, die 9. Spalte 900, die 10. Spalte 1000.

Verleger: Dr. H. und 2096.

Druckerei: Dresden.

Smyrna-Teppich-Fabrik

F. Louis Bellich, Meissen.
Nur Prima-Kammgarn-Fabrikate.
Handarbeit. Prämiiert mit goldenen Medaillen.

Aug. Reinhardt

9 Seestrasse 9.
Bewährte Präzisions- und kurante Uhren
Spezialität: Eigenes Fabrikat.
Lager feinsten Uhrketten und Ringe.

Garten-Schläuche

Reinhardt Leupolt, Dresden-A.
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Haut und Haut gummiert. Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.

Fussmaschinen

für Platt-, Klumpfüsse, krumme, X-, verkürzte, gelähmte, kräftlose Beine, Knie- u. Hüftstützmaschinen, Kniestreckmaschinen, für Hüftleok-Kitzelung u. Verrenkung etc. fertigt als Spezialität **Bandagist und Orthopäde**

M. H. Wendschuch sen.,

nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück.
Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Größtes Lager!

Reinhardt Leupolt, Dresden-A.

Dr. P. Epiegel: Toleranzantrag und Russen-Ausweisungen. Neue Agende, Chinesische Studienkommission, Wutmaßl. Witterung: Kühl, zeitweise bedeckt. Sonnabend, 5. Mai 1906.

Toleranzantrag und Russen-Ausweisungen im Reichstage.

Ein höchst unerwartetes Schauspiel bot der Reichstag am Mittwoch und Donnerstag bei den Verhandlungen über den sogenannten Toleranzantrag des Zentrums und die sozialdemokratische Interpellation wegen der Ausweisung russischer Staatsangehöriger. Die roten und die schwarzen Brüder lagen sich gerührt in den Armen, und als Dritter im Bunde fungierte der bürgerliche Radikalismus, alle drei so verschiedenartig ausgeprägten Genossen emigriert, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des deutschen Volkes in dem vom Zentrum gewünschten Sinne zu regeln und sich als Schutzhüter der russischen Revolutionäre zu gebären: ein Schauspiel für Götter, das komisch wirken müßte, wenn nicht so tiefer Ernst dahintersteckte, der bittere, nachdrückliche Ernst unierer parteipolitischen Willens im Reich, die es u. a. ermöglicht, daß der evangelischen Mehrheit des deutschen Volkes solche Schläge ins Gesicht versetzt werden, wie das mittels des Toleranzantrages geschieht. Nach dem Ergebnis des bisherigen Verlaufes der jetzigen zweiten Lesung erscheint die Hoffnung, daß der Toleranzantrag wenigstens in seinem zweiten auf die Freiheit der Religionsgesellschaften bezüglichen Teile vom Reichstage abgelehnt werden wird, nicht mehr begründet, weil die Gegenläufe zwischen der Auffassung des Zentrums und der Linken, die in der ersten Lesung ziemlich scharf und unvermittelt hervortraten, diesmal so gut wie gänzlich abgeschwunden waren. Von sozialdemokratischer Seite wurde zwar, als der ultramontane Abgeordnete Gröber den kirchlichen Bannspruch gar zu plump und deutlich betriebe und das Zentrum als launfrohmen reinen Eiferer für die religiöse Freiheit aller Bekenntnisse, sogar der Dissidenten, ohne allen und jeden Hintergedanken gepriesen hatte, kurz und groß erklärt, daß die Fiktion der Herren Vöbel und Singer ihre schwarzen Pappschnecken ganz genau kenne und dem Zentrum „unbegrenzte Mißtrauen“ entgegenbringe. Das hinderte aber nicht, daß die Sozialdemokraten sich schließlich doch auf die Seite des Ultramontanismus schlugen, einmal aus wahltaktischen Gründen und zum anderen, weil sie im stillen sich der Erwartung hingeben, durch die mit der Bewirkung des Toleranzantrages unweigerlich verbundene Herabsetzung der einzelstaatlichen Kirchenhoheit die evangelische Kirche überhaupt in ihren Grundlagen zu erschüttern und dadurch ihre religionsfeindlichen Pläne zu fördern. Die Freisinnigen und verwandte Seelen wußte das Zentrum dadurch zu locken, daß es ihnen eine ausgiebige Dosis „freigeistlichen“ Leimes hinstreckte, auf den die Herren unbeten gingen. Freyherr v. Werling redete dem Freisinn mit hominischen Worten zu, erklärte dieselben Herren, die sich sonst damit zu brüsten pflegen, daß sie „auch außerhalb des Schattens der Kirche famos zu leben verstehen“, für kirchlich äußerst verächtliche und den ultramontanen Herzen nahezu wohlgefällige Elemente und gestattete namens seiner politischen Freunde mit herablassender Gönnermiene, daß der grundlegende § 1 des Antrages die vom Freisinn vorgeschlagene Fassung erhalte. Wer war davor froher als Herr Dr. Müller-Meinungen? Demnach heißt es jetzt halt „Gewissensfreiheit“, und außerdem wurde auch noch die freisinnig-doktrinäre Leib- und Magenregel „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis“ in den Wortlaut aufgenommen. Einem solchen Schwelgen in „Freiheit“ konnte selbstverständlich kein freisinniger Herz widerstehen, und so bot sich denn das diskante Bild, daß Ultramontane und Freisinnige, nachdem sie beiderseits ihren eigentlich ganz übereinstimmenden kirchlichen Sinn entdeckt hatten, sich unter Freudentränen in die Arme sanken. Durch den Saal aber löte bei dieser Scene so etwas, wie ein leises Hohnlach der Hölle. . . .

Nur die evangelische Mehrheit des deutschen Volkes ist die Diskussion über den Toleranzantrag geschlossen. Ein klares, entschiedenes, unverkennbares „Unannehmbar!“ ist die einzige Antwort, die es von protestantischer Seite auf diesen Vorstoß des Zentrums zur Sicherung des endgültigen Triumphes der römischen Kirche im Deutschen Reich gibt. Jedes Kompromiß ist hier ausgeschlossen, und zwar sowohl für den ersten Teil des Antrages, der sich auf die Freiheit der Religionsübung der einzelnen Reichsbürger bezieht, wie für den zweiten Teil, der die Freiheit der Religionsgesellschaften betrifft. Diesem unverrückbaren protestantischen Standpunkte haben die Redner der konservativen, der freikonservativen und der nationalliberalen Partei unverblühten energischen Ausdruck durch die sachlich übereinstimmende Erklärung, daß für ihre politischen Freunde der Toleranzantrag in allen seinen Teilen schlechthin unannehmbar sei. Bravo! Das ist die wahre Willensmeinung und Herzensübergang der evangelischen Kreise unleres Volkes, und wenn die ultramontane Presse anstandslos der hartnäckigen Pöbelheit, mit der der ewangelische Widerstand gegen die gewalttätige Be-

glückung Deutschlands mit der ultramontanen „Glaubens- und Gewissensfreiheit“ sich in unerminderter Stärke geltend macht, jammert, daß durch die Agitation des Evangelischen Bundes ein förmlicher, ansehender und unerschütterlicher Punkt im „wahren Inhalt“ des Toleranzantrages verbreitet worden sei, so liegt darin ein mittelbares Anerkenntnis der erfolglosen Aufklärungsarbeit des Evangelischen Bundes, das dieser sich wohl gefallen lassen kann. An der Tat ist es seinem rastlosen Wirken in Wort und Schrift zum weitestgehenden Teile mit auszuweisen, daß das protestantisch-nationale Gewissen durch den Toleranzantrag mächtig aufgerüttelt wurde und sich fortgesetzt mit elementarer Gewalt gegen die ultramontanen Herrschjuchstendenzen, die in diesem unheilvollen Antrage zu Tage treten, aufbäumt. Die achtsame Phalanx der evangelischen Opposition ist so stark, daß der protestantische Teil des deutschen Volkes einstweilen darauf vertrauen darf, daß keine Regierung des Reiches in der nächsten Zeit es wagen wird, im Widerspruch mit einer so kraftvollen nationalen Bewegung dem Zentrum in Sachen des Toleranzantrages zu Willen zu sein. Das Zentrum wird freilich in seinem dunkeln Tranne, sein „Toleranz“-Ideal verwickelt zu sehen, deshalb nicht nachlassen, und so muß denn der protestantische Teil unleres Volkes ebenfalls in Wehr und Waffen auf dem Posten bleiben, um jedem neuen ultramontanen Angriff mit unerschütterlicher Kraft und Nachsicht zu begegnen.

Den Dank für die sozialdemokratische Unterstützung bei den Verhandlungen über den Toleranzantrag stiftete das Zentrum prompt bei der Interpellation über die Russen-Ausweisungen ab, indem es durch seine Stimmen deren Besprechung erzwang, trotzdem die Regierung die Verantwortung abgelehnt hatte. Von welchen Beweggründen sich die sozialdemokratischen Interpellanten leiten ließen, verrät der „Sovio.“ durch den Ausruf, daß „die Ausweisungspraxis, die in vollem Einverständnis mit dem preussischen Ministerium und unter dessen voller Verantwortung geübt werde, einen stark antisemitischen Charakter habe“. In Wirklichkeit handelt es sich für die preussische Regierung weder um phlo- noch um antisemitische Neigungen, sondern lediglich um eine unheilvolle Maßregel des Staatsvolkes, die, wie der Staatssekretär Graf Borsdorff schau und präzis ausführte, nach Rücksicht der bestehenden Reichsangelegenheiten der einzelstaatlichen Zwangsverpflichtung und nicht des Reiches ist. Die russischen Schlingel der Sozialdemokratie bestehen keineswegs aus „armen notleidenden, aber sonst harmlosen Flüchtlingen“ oder „unschuldigen Opfern der unheimlichen Wälfür“, sondern, um mit den eigenen Worten des Königsberger Komitees zu unterstützen flüchtiger russischer Juden zu reden, „aus revolutionärem Gesindel überflutet, das in Deutschland Zuflucht sucht und dann stets bei der Hand ist, vom deutschen Boden aus verbrecherische Anschläge gegen Ausland zu unternehmen oder zu unterstützen“. Trotzdem geht die preussische Regierung bei den Ausweisungen so schonend wie möglich vor, und dies wird noch offizieller Versicherung auch, in den wirklich unterrichteten jüdischen Kreisen“ selbst anerkannt.

In der Debatte schloß den Vögel der konservative Abgeordnete von Oldenburg-Jannichau ab, dessen ungeschickte Reden stets mit einer kräftigen Dosis gelunden Humors gewürzt zu sein pflegen. Der Redner las den Sozialdemokraten eine förmliche Lektion über parlamentarischen und gesellschaftlichen Anstand, rief ihnen gegenüber ihren Klagen über die Handhabung der staatslichen Ausweisungsbefugnis ihr eigenes Verhalten mit der Vorzeigemaschine unter die Nase, zollte der Parole des Berliner Polizeipräsidenten: „Hinaus mit den Revolutionären!“ ungeteilten Beifall, erklärte es als durchaus im Interesse der anständigen deutschen Juden stehend, daß den revolutionären russischen Juden der Aufenthalt hier verweigert würde, und gab seiner Meinung über die Nichtbeantwortung der Interpellation durch die Regierung Ausdruck. Das Schwelgen des Reichstages spricht in diesem Falle in der Tat eine sehr berechtigte Sprache, die, wenn sie überhaupt eines Kommentars bedarf, den besten und verständlichsten in den eigenen Worten des Reichstageslers findet, die er am 20. Februar 1904 im Reichstage gelegentlich der ebenfalls von sozialdemokratischer Seite protokollierten russischen Spiegeldebatte sprach: „Die Fremden“, sagte Fürst Bülow damals, „werden bei uns mit derselben Liebe behandelt wie die Einheimischen. Aber die Bestimmungen darüber, was Fremde bei uns tun und was sie nicht tun können, die setzen der Regierung des Landes zu, nicht fremden Willkür und anderen Beratern und Helfern der Sozialdemokratie, und wenn diese fremden Willkür sich so maßig machen, wie sie das in der letzten Zeit getan haben, wenn sie solche impertinenten Erklärungen verfassen, wie es die stammlischen Studenten hier unter Führung der Herren Wandelscham und Silberbach getan haben, so werde ich dafür sorgen, daß solche Leute ausgewiesen werden. Duldung und Schutz für solche, die uniere Gesetze beobachten und sich anständig aufführen. Aber wir sind in Deutschland noch nicht so weit gekommen, daß wir uns von solchen Schornstein und Beschwörern beschwischen machen lassen. Wir sind noch kein Laboratorium für nihilistischen Heldtöter.“ Dabei wird es auch in Zukunft sein Verwenden haben, und aller sozialdemokratische Prästium, alle Interpellatio-

nen der Partei des Umsturzes und ihrer freiwilligen Helfershelfer im Reichstage werden daran nicht ein jota ändern.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Mai.

Deutscher Reichstag.
Berlin. (Priv.-Tel.) Das Zigarettensteuer-gesetz steht zur zweiten Lesung. Beratungen werden am 11. 2. betriebe die Höhe der Steuer auf Zigaretten, Zigaretten-Tobak und Zigaretten-Röhren, und § 3 betreffend Entrichtung und Stundung der Steuer. Die Entrichtung soll erfolgen durch Anbringung von Steuerzeichen an den Packungen, die von Hersteller und Großhändler laut § 5 nur vollständig geschlossen abgegeben werden dürfen (Banderolentener). Auf der Packung muß Art und Menge und Preis verzeichnet sein. Der erste Redner, Abg. Jaeger (Zent.) bleibt bei der herrschenden Meinung im Hause unerschütterlich, jedoch Präsident Graf Haller streu sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß: Meine Herren, ich bitte doch um etwas mehr Ruhe. Sie haben ja einen sehr schönen Raum für Privatgespräche. — brauchen in der Bänderolentener-Debatte! Redner bleibt trotzdem auch weiterhin unerschütterlich, wegen seines schwachen Launs. — Staatssekretär Freiherr v. Stengel und Reichstagspräsident des Bundes des Reichstages zu, daß zu der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen Sachverständige aus Interessentkreisen hinzugezogen werden müßten und erklärt ferner, er habe Grund zu der Annahme, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein werden, auch ihrerseits das von der Kommission empfohlene Banderolentener-System zu akzeptieren. — Abg. v. Elm (Zent.) bekämpft die Vorlage. Die Bänderolentener sei schon einmal in Amerika erprobt gewesen, habe sich aber alsbald als unbrauchbar herausgestellt. Der Nach der Vorlage aber sei hauptsächlich die Steuer nach dem Werte, denn sie werde zur Folge haben, daß — gerade wegen der drohenden Steigerung — die Qualität der teuren Zigaretten abnehme. Die progressive Besteuerung werde weiter dazu führen, daß die Handarbeit in dieser Branche mehr und mehr verschwinden werde, und gerade die Handarbeit liege in den Händen kleiner und kleinster Fabrikanten. Diese würden den Wettbewerb mit den mit Maschinen arbeitenden Fabrikanten nicht mehr anhalten können. Trotz der Pollektion würde die Bänderolentener der Verbringung dieser Industrie durch die mit enormem Kapital arbeitenden Amerikaner Vorschub leisten. Nach einem kurzweiligen Kontroll-Apparat werde die Bänderolentener erforderlich werden, dessen Kosten schließlich wieder die Kleinbändler und Wirte zu tragen haben würden. Viel besser wäre eine Erhöhung des Gewerbesteuer- — Abg. v. Elm (nat.-lib.) Wenn das Alles einträte, würde die Kommission diesen Vorschlag sicher nicht annehmen. Aber die Kommission hat sich aus dem Material, das ihr vorlag, von solchen Folgen des Bänderolentens nicht überzeugen können. Dieses System wird sich ebenso gut einführen, wie manches andere, was man ebenso bekämpft hat. Redner legt dann dar, wie sich die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Papiersteuer in der Kommission als ungewünscht erwiesen habe. Den Sieg der Maschine werde man, trotz aller Mittelstands-politik, nicht aufhalten können, gleichviel ob man Bänderolentener ein anderes System einführe, sofern wirklich die Maschine solche Vorteile biete gegenüber der Handarbeit. Abg. W. (nat.-lib.) befragt den Bänderolentener-Steuer schwere Nachteile für Produktion und Konsumtion und schlimme sozialpolitische Folgen. Die Zunahme des Zigarettenverbrauches liege in unserer heutigen Zeit. Wir müssen einen kurzen Genick haben. Die Kommission habe ein Maß von Steuerfreiheit betriebe, das über unsere steuerliche Leistungsfähigkeit hinausgehe. Ein Zuschlag zum Rohstoff soll erheben auch seinen Freunden als das kleinere Übel gegenüber dieser Bänderolentener. Wenn es der Regierung wirklich um die Höhe der Industrie zu tun gewesen wäre, so hätte sie überhaupt nicht mit diesen Steuerzuschlägen kommen sollen. Mit solchen Steuern schaffe man für die Industrie höchstens die Höhe des Grades. — Staatssekretär Freiherr v. Stengel bemerkt gegenüber einer Bemerkung des Abg. v. Elm: Zigaretten seien eben keine Zigaretten; es in der Praxis sich in dieser Hinsicht Bedenken und Zweifel einstellen würden, müsse erit abgewartet werden. Zweifel tauchten schließlich bei jeder neuen Sache auf. — Abg. v. Elm (nat.-lib.) tritt den Bedenken v. Elm und W. (nat.-lib.) hinsichtlich der Handhabung der kleineren und mittleren Betriebe durchaus bei. Seine Freunde könnten aus diesem Grunde die Bänderolentener nicht annehmen. Die Gefahr ertröde sich auch auf die Großbetriebe, und zwar mit Rücksicht auf den amerikanischen Truf. — Abg. v. W. (nat.-lib.) erklärt sich gleichfalls grundtätig gegen die Besteuerung der Zigaretten, zumal gegen die Bänderolentener. Diese würde eine neue Verbrecherkolonie von Defraudanten züchten. Für den Fall der Annahme des § 3 beantragt Redner Einführung der Bestimmungen: Die Form, Art und Anbringungsweise der Verzeichen müssen jedoch die weitere Verwendungsmöglichkeit der bisherigen Packungen erhalten, andererseits sind für die nicht mehr verwendbaren Vorräte an Packungen, Etiketten usw. entsprechende Entschädigungen zu gewähren. — Abg. v. Elm (nat.-lib.) spricht sich namens seiner Freunde sowohl gegen eine Sonderbesteuerung der Zigaretten überhaupt, wie speziell gegen die hier vorgeschlagene Form der Bänderolentener aus. Die Zigarettensteuer sei eine Art Schenksteuer, die im Rahmen der geordneten Steuerordnung, es werde damit auf ein gewisses Empfinden im Publikum in Bezug auf das Zigarettenrauchen spezialisiert. Tatsache sei, daß die Zahl der Zigarettenraucher noch immer relativ verschwindend gering sei gegenüber den Zigarettenrauchern. Das beweise andererseits aber auch, daß die Zigarettenindustrie für die Zigarettenindustrie keine Gefahr sei. Letzter habe auch nachweislich trotz der Konkurrenz der Zigaretten an Umfang dauernd gewonnen. Die scheinbar progressive Besteuerung der Zigaretten durch Stöpfung sei in Wirklichkeit ganz ungeschicklich. Bei den billigen Einfuhrzigaretten betrage die Steuer 10 Prozent, dann von denen über 1 1/2 bis 2 Bg. 16 bis 12 1/2 Prozent, dann von über 2 bis 2 1/2 Bg. 20 bis 16 Prozent, bei den über 2 1/2 bis 3 Bg. 24 bis

Pramanns Erbswurstl
Pramanns Suppel
Fabrik Raddebeil 1/8